

ROUTE DER INDUSTRIEKULTUR RHEIN-MAIN FRANKFURT AM MAIN-OST

NR. 17
LOKALER ROUTENFÜHRER
38 Objekte der Industriekultur
in Frankfurt am Main/Ost

ROUTE DER INDUSTRIEKULTUR RHEIN-MAIN

Den Schatz an lebendigen Zeugnissen des produzierenden Gewerbes samt dazugehöriger Infrastruktur zu bergen, wieder ins Bewusstsein zu bringen und zugänglich zu machen, ist Ziel der Route der Industriekultur Rhein-Main. Sie führt zu wichtigen industriekulturellen Orten im gesamten Rhein-Main-Gebiet und befasst sich mit Themen wirtschaftlicher, sozialer, technischer, architektonischer und städtebaulicher Entwicklung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Mehr zur Route der Industriekultur Rhein-Main finden Sie im Faltblatt „Wissenswertes“ und unter www.krfrm.de.

INDUSTRIEGESCHICHTE IN FRANKFURT AM MAIN/OST

Der Osten der Stadt besitzt keine einheitliche historische Entwicklung. Er entstand erst durch die Eingemeindungen von Bornheim 1877 und Fechenheim 1928. Dadurch erweiterte sich die Kernstadt nicht nur flächenmäßig, auch die Einwohnerzahl erhöhte sich deutlich. Besonders wichtig war, dass mit der in diesen Gemeinden angesiedelten Industrie die Gewerbesteuereinnahmen der Stadtkasse ansteigen konnten. Bornheim hatte sich seit den 1870er Jahren zu einem der Hauptplätze der Nähmaschinenproduktion in Deutschland entwickelt. Auf dem damals noch freien Feld in Verlängerung des Sandweges ließen sich im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts mit Mouson und der Naxos-Union Firmen nieder, die später die Industrielandschaft der Stadt maßgeblich prägten. Mit der Eingemeindung Fechenheims gehörte nun auch die von Frankfurt aus gegründete Farbenfabrik der Cassella Aktiengesellschaft endgültig zum Stadtgebiet. Aber mehr noch wurde die Entwicklung des Ostens durch das Osthafenprojekt 1908-1912 vorangetrieben. Die Planung einer „Industriestadt Osthafen“ war seinerzeit eines der größten stadtplanerischen Vorhaben im Deutschen Reich und sprengte alle bisherigen in Frankfurt gültigen Maßstäbe. Es umfasste nicht nur die Anlage eines neuen Umschlag- und Industriehafens sowie die Ausweisung weiterer riesiger Industrieflächen, sondern im Sinne einer modernen Stadtplanung auch die Anlage von Wohnsiedlungen (Riederwald), eines Erholungsparks (Ostpark), eines Personen- und Güterbahnhofs (Ostbahnhof) und eines Netzes von Straßenbahnlinien. An der neu trassierten Hanauer Landstraße ließen sich zahlreiche Unternehmen nieder. Diese wurden auf Seckbacher und Fechenheimer

Gemarkung insbesondere durch bedeutende Maschinenbau-fabriken, wie J. S. Fries Sohn, ergänzt. Seit den 1970er Jahren, im Zusammenhang mit der Ablösung der Industrie-gesellschaft durch eine auf Dienstleistungen basierende Wirtschaft, verlor auch der Frankfurter Osten seine ehemalige Stellung als Industriestandort und geriet ins Abseits stadtplanerischer Interessen. Doch konnte dieses Stadt-gebiet seit dem letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts die negative Entwicklung umkehren und ist heute, unter häufiger Nutzung historischer Fabrikgebäude, erneut ein gesuchter Standort für Unternehmen.

ROUTE DER INDUSTRIEKULTUR IM ÜBERBLICK



Die einzelnen Orte und Objekte der Route der Industriekultur können mit dem Fahrrad entlang der ausgewiesenen Radwege, mit dem Auto oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln besucht werden. Die Buslinien starten im Allgemeinen an den Bahnhöfen.

🚍 Öffentliche Verkehrsmittel 🚶 Besichtigung ⓘ Information

1 WASSERPARK



Friedberger Landstraße 338 🚶 Wasserpark
Der unterirdische, in Kammern unterteilte und in Sandstein-mauerwerk aufgeführte Trink-wasserbehälter fasst über 25.000 cbm Wasser. Als Über-gabestation der ersten deut-schen, etwa 66 km langen Fernwasserleitung von den Vogelsberg-Quellen nach Frank-furt wurde er 1873 in Betrieb genommen und 1880 sowie 1889 erweitert. Auf einer elegant als öffentliche Parkanlage gestalteten Erdüberdeckung der Behälteranlage erheben sich drei qualitätvolle, in Rotsandstein und Renaissance-Formen ausgeführte Einstiegsbauwerke. In der Nähe des östlichen Eingangsbauwerkes entstand 1901 ein Pump-werk für die Versorgung der höher liegenden Stadtteile, in dem sich ein dreizylindrisches Schiffs-Diesel-Aggregat von 1914 zum Antrieb der Pumpen erhalten hat.

📍 www.hessenwasser.de

2 NAXOSHALLE



Waldschmidtstraße 19 🚶 Waldschmidtstraße
Der 1871 gegründete hand-werkliche Betrieb stellte Schleifscheiben aus Schmir-gel her, der auf der Insel Naxos natürlich vorkommt. Daraus entwickelte sich nach der Erfindung synthetischer Schleifmittel um 1890 und der Aufnahme der Produktion von Präzisionsschleifmaschinen für den Maschinenbau die weltweit tätige Naxos-Union. Von dem ursprünglichen Fabrikgelände sind heute lediglich die Gusshalle und das technische Verwaltungsgebäude erhalten, um die herum bis 2015 neue Wohngebäude entstanden sind. Während die 15-achsige, mit überhöhtem Mittelschiff basilikale Guss-halle von 1907 das Bild eines kompromisslos konstruktiven Industriebaues vermittelt, versucht das Bürogebäude mit geschwungenen Giebeln und historisierenden Detailformen sich formal den öffentlichen Gebäuden seiner Zeit anzu-gleichen. Die Fabrikhalle wird nach dem Auszug der Naxos-Union und nach verschiedenen, durch die Stadt Frankfurt finanzierten Erhaltungsmaßnahmen kulturell genutzt, vor allem vom Theater Willy Praml und dem Jugendladen Bornheim. Im Verwaltungsgebäude arbeiten seit seiner Sanierung 2002 mehrere Dienstleistungsfirmen.

📍 www.theater-willypraml.de

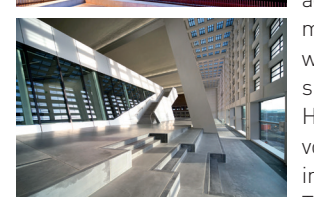
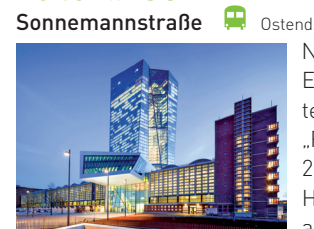
3 MOUSONTURM



Waldschmidtstraße 4 🚶 Waldschmidtstraße
Einzig erhaltenes Gebäude und archi-tektonischer Höhepunkt einer ab 1879 stetig gewachsenen Parkanlage der einst weltbekanntesten Parfümerie- und Seifenfabrik J. G. Mouson. Der Treppenturm überragt in markanter Ecksituation das zugehörige bis zu siebengeschossige Fabrikgebäude, in dem Seifen hergestellt wurden. Der 1921-26 von Fritz Mouson konzi-pierte Stahlbetonskelettbau erhielt eine Backsteinfassade in expressionistischen Formen und gilt als das erste Hoch-haus in Frankfurt. Nach Aufgabe der Produktion Anfang der 1980er Jahre beherbergt das Gebäude seit der Sanierung 1988 durch Albert Speer & Partner das „Künstlerhaus Mousonturm“.

📍 www.mousonturm.de

4 EHEMALIGE GROSSMARKTHALLE – EUROPÄISCHE ZENTRALBANK

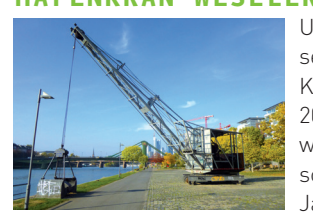


Sonnemannstraße 🚶 Ostendstraße
Nach Entwurf von Martin Elsaesser 1927-1928 errich-teter Zweckbau im Stil der „Frühen Moderne“. Die riesige, 220 m lange und 50 m breite Halle, eingespannt zwischen achtgeschossigen Kopfbauten mit Büro- und Kühlräumen, wird von zwei Treppenhäu-sern rhythmisiert. Die drei Hallenabschnitte werden von je fünf, in Querrichtung in 17 m Höhe aufgelagerten Tonnengewölben aus 7,5 cm starken Betonschalen (Bauweise Zeiss-Dywidag) über-deckt. Diese überbrücken eine Spannweite von rund 14 m. Nachdem 2004 der Großmarktbetrieb in einen Neubau im Frankfurter Norden verlagert worden war, errichtete die Europäische Zentralbank EZB nach den Plänen der Architekten Coop Himmelbl(l)au (Wien) ihren Hauptsitz in einem signifikanten, 180 m hohen Turm in funktionaler und gestalterischer Kombination mit der Großmarkthalle. Dabei wurden in die denkmalgeschützte Halle Konferenz- und Presseräume eingebaut. Von 1941-1945 deportierten die Nationalsozialisten etwa 12.000 Frankfurter Juden von

der Großmarkthalle aus in die Vernichtungslager. Daran erinnert die 2015 eingeweihte Gedenkstätte im Osten der Halle sowie vor dem Stellwerk Großmarkthalle (Architek-ten KatzKaiser, Köln). Fotos: EZB, Robert Metsch

📍 www.ecb.europa.eu/ecb/premises/html/index.de.html

5 HAFENKRAN WESELER WERFT



Ursprünglich standen hier seit 1890 vier baugleiche Kräne. Der einzig erhaltene, 2002 restaurierte Kran wurde von einer Dampfma-schine und ab den 1930er Jahren von einem Dieselmot-or angetrieben. Ende der 70er Jahre wurde er stillgelegt.

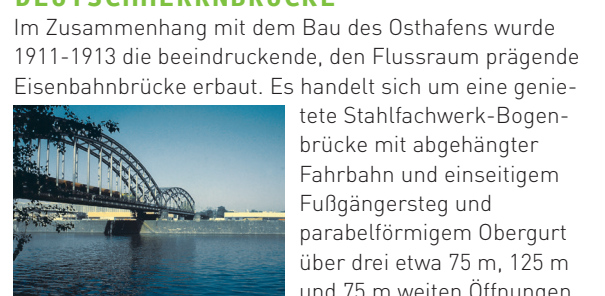
6 KRÄNE RUHRORTER WERFT



Von ursprünglich 12 Kran-anlagen [Bj. 1912] auf dem Hochkai zwischen Ruhrorter Werft und Honsellbrücke blieben nur zwei als Denk-mäler erhalten. Die Kran-anlagen bestehen aus fest-stehenden Hochbahnen sowie aus rechteckig zur Kai-mauer und mainparallel selbsttätig fahrenden Portalen, auf denen sich die ebenfalls fahrbaren Drehkräne be-wegen konnten. 2012 wurde die attraktive Gastronomie „Oosten“ in eine der Anlagen integriert.

📍 www.oosten-frankfurt.com

7 DEUTSCHHERRNBRÜCKE



Im Zusammenhang mit dem Bau des Osthafens wurde 1911-1913 die beeindruckende, den Flussraum prägende Eisenbahnbrücke erbaut. Es handelt sich um eine genie-tete Stahlfachwerk-Bogen-brücke mit abgehängter Fahrbahn und einseitigem Fußgängersteg und parabelförmigem Obergurt über drei etwa 75 m, 125 m und 75 m weiten Öffnungen. Nach Teilerstörung im 2. Weltkrieg wurde sie 1947-1949 wiederaufgebaut. Mit einer dezenten nächtlichen Be-leuchtung des Stahlfachwerks wurde die Brücke in das Illuminationsprojekt des Mainuferraums eingebunden.

8 BRÜCKEN HANAUER LANDSTRASSE



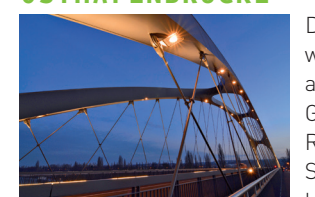
Ecke Grusonstraße 🚶 Ostbahnhof / Honsellstraße
Im Zuge des Baus des Ost-bahnhofs 1908 erbautes Brückenensemble. Zwischen zwei in Formen des Neoklassi-zismus gestalteten Wider-lagern spannt sich über 30 m Straßenbreite die auf mehre-ren mittleren Pendelstützen aufliegende eiserne Brückentafel mit einer Breite von 15 m vom Main zum Ostbahnhof. Die westliche Brücke soll zu einer Fuß- und Radwegverbin-dung zwischen Ostpark und Mainufer umgewandelt werden.

9 HONSELLBRÜCKE



Das 1911 gebaute, 90 m weit gespannte Brückenbauwerk wird von zwei graziosen und gestaltprägenden Sichelbögen in Eisenfachwerk getragen. Im Zuge der städtebaulichen Neuordnung und der Anlage des neuen Hafens wurde die ehemalige lange Auf-fahrtsrampe auf der Nordseite gekürzt. Dabei blieben von den ehemals 18 gemauerten Korbbögen nur die zwei letzten vor der Brücke erhalten. In diese gewölbten Räume zog der Künstlerverein „Familie Montez“. Beachtenswert sind die Arbeiterrelief an der steinernen Brüstung und die Panther-Skulptur aus Basalttuff am Fuße der Freitreppe.

10 OSTHAFENBRÜCKE



Die Lage der 2013 einge-weihten Mainbrücke geht auf ein 1869 vorgelegtes Gutachten zurück, das ein Ringstraßensystem für die Stadt vorsah, von dem bis-lang als Mainquerung nur die Honsellbrücke realisiert worden war. Der Rahmen der ele-ganten, 175 m weit gespannten Stahlbogenbrücke, deren Fahrbahnplatte an schlanken, schräg zu einander an-geordneten Zugstangen hängt, wurde am Ufer des Hafens-parks von der Firma Max Bögl montiert und in einer spektakulären Aktion in die heutige Situation eingeschiff (Architekt Ferdinand Heide). Beim nördlichen Brücken-kopf liegt das PIER F, ein Arbeitsort und Ideenlabor zu allen Aspekten der Nachhaltigkeit.

11 OSTHAFEN – UNTERHAFEN

Von den ursprünglich geplanten vier Becken des Unter- und Oberhafens wurden von 1907-1912 nur Teile der beiden Becken des Unterhafens und der Vorhafen durch Philipp Holzmann & Co. ausgeführt. Das nördliche, halbfertige Becken (Handelshafen) misst 70 mal 650 m, das südliche (Industriehafen) 60 mal 1.230 m. Die etwa 6 m hohen Kaimauern sind aus einem Betonkern konstruiert, der mit Säulenbasalt aus dem Vogelsberg verkleidet ist. Beide Becken werden über Rohre mit Mainwasser aus dem Oberwasser der Offenbacher Staustufe durchgespült und beidseits durch Eisenbahngleise der Hafenbahn erschlossen. Beachtenswert sind die beste-henden unterschiedlichen Krananlagen.

📍 www.hafen-frankfurt.de

12 KAMPFFMEYER MÜHLEN



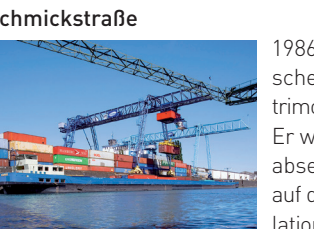
Das heutige Unternehmen nutzt die Gebäude der am Südufer des Industriehafens erbauten Frankfurter Mühlenwerke und der Hafentmühle Frankfurt a. M. Die Speicher- und Betriebsgebäude beider Mühlen zeigen die für die Bauzeit typische Ausbildung industrieller Geschossbauten. Die Erweiterung der Frankfurter Mühlenwerke von 1915 (Architekt Georg Küchler) wendet sich mit neoklassizistischer Giebelfront dem Hafen-becken zu. An die klassizistische Revolutionsarchitektur Frankreichs erinnert der 1910 nach Entwurf des Architekten H. Rummel errichtete Schachtsilobau aus Eisenbeton.

13 BETONWERKE DYCKERHOFF + WAIBEL



Drei voneinander unabhängige Betonwerke stellen Trans-portbeton in unterschied-lichsten Qualitäten her und liefern ihn mittels Spezial-transportern auf Baustellen in einem Umkreis von ca. 30 km. Die Sande und Kiese werden per Schiff, Bahn oder LKW angeliefert und anschließend unter freiem Himmel oder in Silos gelagert. Bemerkenswert ist die Computer ge-steuerte, industrielle Fertigung mit einer Vielzahl techni-scher Gerätschaften. Die gemeinsame Jahresproduktion beträgt 200.000 bis 300.000 cbm Beton.

14 CONTAINERTERMINAL



Schmickstraße
1986 eröffneten die städti-schen Hafenbetriebe einen trimodalen Containerterminal. Er war der erste dieser Art abseits des Güterverkehrs auf dem Rhein. Mit der Instal-lation einer zweiten Kran-brücke 2002 wurde das Terminal dem wachsenden Bedarf mit einem Umschlag von 40.000 Containern im Jahr ange-passt. Foto: Hafen Frankfurt Management

15 SCHWEDLER SEE



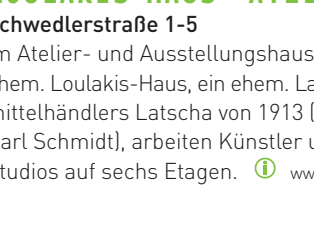
Zwischen Lindley- und Schmickstraße
Der inmitten des Unterhafens gelegene Badeseestee ist ein nicht geplantes Produkt der Not. Der in den 1920er Jahren weitergeführte Bau des Han-delshafens bis zur Intzestraße blieb als ausgehobene Grube unfertig liegen. Da ein Becken für den reduzierten Hafen-betrieb nicht mehr benötigt wurde, verfüllten die Hafenbetriebe in den 1950er Jahren den Graben, bis auf den als Schwedlersee bekannten Rest, in dem der 1. Frankfurter Schwimmverein ein Domizil gefunden hat.

16 KONTORHAUS OSTHAFEN



Lindleystraße 12
Der 6-geschossige Stahlbeton-Skelettbau von 2004 nimmt die Typologie früher Kontor-bauten wieder auf. Er bietet für unterschiedliche Nutzer Büro-, Lager-, Werkstatt- und Verkaufsräume an. Zwischen den beiden Gebäudeblöcken liegt der zentrale Eingang mit einem Hof (Architekten Dietz-Joppien.)

17 LOULAKIS HAUS – ATELIER FRANKFURT



Schwerderstraße 1-5
Im Atelier- und Ausstellungsraum „AtelierFrankfurt“ im ehem. Loulakis-Haus, ein ehem. Lagergebäude des Lebens-mittelhändlers Latscha von 1913 [Architekten Georg und Carl Schmidt], arbeiten Künstler und Kreative in über 130 Studios auf sechs Etagen. 📍 www.atelierfrankfurt.de

Herausgeber:
KulturRegion FrankfurtRheinMain gGmbH

Unter Mitwirkung:
Stadt Frankfurt am Main, Stadtplanungsamt

Mit Unterstützung des Presse- und Informationsamtes der Stadt Frankfurt am Main, Industrie- und Handelskammer Frankfurt, Frankfurter Sparkasse

Inhalt: Prof. DW. Dreysse/Architekten ABS, Dr. Volker Rödel
Fotos: Prof. DW. Dreysse/Architekten ABS, Dr. Volker Rödel, Stadtplanungsamt Frankfurt

Gestalterisches Konzept: unit-design
Gestaltung: Transparent Design Management GmbH
Druck: Henrich Druck + Medien, Frankfurt

ROUTE DER INDUSTRIEKULTUR RHEIN-MAIN

Geschäftsstelle KulturRegion FrankfurtRheinMain gGmbH
Poststraße 16
60329 Frankfurt am Main
Tel.: 069 25771700
www.krfrm.de
rdik@krfrm.de

November 2015 / 5. Auflage / 5.000

© Route der Industriekultur Rhein-Main 2015

KulturRegion Frankfurt RheinMain	IHK Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main
STADT FRANKFURT AM MAIN Presse- und Informationsamt	Frankfurter Sparkasse 1822
Gefördert durch: HESSEN Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst	Regionalverband FrankfurtRheinMain
	European Region of Innovation Partnership ERIP

18 LENCORYT-SPINNEREI
Osthafenplatz 6-8



1912 von den Architekten Joseph Rindsfüßer & Martin Kühn für die Lencoryt-Spinnerei geplantes Fabrik- und Kontorgebäude. Kolossale viergeschossige Halbsäulen tragen mit ägyptisierenden Blattkapitellen einen wulstigen Architrav, über den sich Wandpfeiler und Fensteröffnungen friesähnlich verbinden. 2013 wurde das denkmalgeschützte Gebäude gemeinsam mit dem angrenzenden Neubau zu Wohnungen „East Side Lofts“ umgewandelt (Architekten 1100). Auf dem Gelände steht eine 1912 eingerichtete Pferdetränke, verziert mit neoklassizistischen Reliefs. Foto: 1100 Architekten

19 FABRIKEN HANAUER LANDSTRASSE
Hanauer Landstraße 139-287

Während das Bauunternehmen Philipp Holzmann 1910 noch mit dem Aushub der Hafenbecken beschäftigt war, entstanden an der neu trassierten Hanauer Landstraße bereits die ersten Fabriken und Geschäftshäuser. Auf ihrer Nordseite bis zur Ratswegbrücke reichten sich seit 1910 u. a. die Neubauten der Firmen S. Grünebaum (147, Getreidegroßhandel) und Selbach & Geymeier (149, Bauunternehmung), Schade & Füllgrabe (173, Einzelhandels Ladenkette), W. J. Eschelbach (Wasserleitungsartikel) und Messmer GmbH (175-179, Handelshaus), Mitteldeutsche Papierwarenfabrik M. Oppenheimer (181-185), Ludwig & Mayer (187-189, Schriftgießerei) und Baum & Mosbacher (287, Bettfederfabrik) in fast geschlossener Front. Auf der Südseite dominierte das Verwaltungsgebäude von Voigt & Haeffner (146-148, Elektrotechnischer Apparatebau). Bei aller Unterschiedlichkeit der Architektur ist diesen Fabrikbauten ihre mehrgeschossige Bauweise mit mehreren Hinterhöfen gemein. Sie bieten selbst heute noch nach Auszug der Produktion hohe und attraktive Nutzungsqualitäten.

20 SCHWEDLERBRÜCKE



Als Fußgängerverbindung zwischen dem Osthafen und den nördlichen Wohngebieten sowie dem Ostpark 1910 errichtete eiserne Brücke von 245 m Länge. Unter den unterschiedlichen Konstruktions-

weisen sticht insbesondere der nördliche, 80 m lange Teilabschnitt als vollwandiger Gerberträger auf drei Pendelstützen hervor. Die Brücke ist seit 2012 wegen Baufähigkeit gesperrt.

21 GLASBAU HAHN
Hanauer Landstraße 211

Der seit 1836 geführte Familienbetrieb verdankt seine weltweite Bedeutung einer Vielzahl von Glasbaupatenten, so 1931 Glaszement für Museumswittrinen und Ganzglasbauten, 1959 Hängende Verglasung für haushohe Verglasungen. Seit 1943 an der Hanauer Landstraße/ Ecke Schwedlerstraße mit allen Werkstätten ansässig.

22 UNION BRAUEREI
Hanauer Landstraße 184 - 198

Die Frankfurter Brauhaus GmbH errichtete 1908 nach den Plänen des Architekten und Ingenieurs Anton Landgräber die um einen Innenhof gruppierte Brauerei. Vor den Betriebsgebäuden mit einer für Brauhäuser traditionellen Fassadengestaltung in sparsamen neoromanischen Formen, die ein Wasserturm akzentuiert, steht an der Straße das nobel mit rotem Sandstein verkleidete Wohn-, Büro- und Gaststättengebäude. Heute ist die Anlage mit gewerblichen, gastronomischen und kulturellen Einrichtungen nach Umbauplanung des Eigentümers Ardi Goldman und des Architekten Michael Landes (1999) ein höchst attraktiver Ort.

www.goldmanholding.de

23 HISTORISCHE EISENBahn
Intzestraße 34



Der Verein Historische Eisenbahn Frankfurt e.V. (HE, gegründet 1978) betreibt die Dampflokotiv 01 118 und 52 4867 sowie dieselgetriebene Fahrzeuge und Personen-, Güter-, Kohle- und Kranwagen. Einmal im Monat ist eine dieser Dampf- oder Dieselloks mit einem historischen Zug auf den Gleisen der Hafenbahn unterwegs. Foto: Historische Eisenbahn

www.historischeisenbahnfrankfurt.de

24 KAISERLEIBRÜCKE



Für die Autobahn 661 und für einen Fuß- und Radweg 1960-1964 als Stahlrohr-Bogenkonstruktion mit angehängter Fahrbahn erbaute Mainbrücke (Stützweite 220 m). Ausführung der Widerlager durch die Philipp Holzmann AG. Die Lieferung und Montage des Stahlüberbaus erfolgte durch MAN Gustavsburg und Rhein Stahl-Union AG, Dortmund.

25 OSTHAFEN-OBERHAFEN

Die beiden erst nach über 40 Jahren Bauzeit 1965 für den Betrieb freigegebenen Hafenbecken sind direkt vom Main aus erschlossen. Sie dienen der Anlandung von Kraftstoffen und anderen Massengütern. Im Unterschied zum Unterhafen besitzen sie nur geböschte Kaibefestigungen.

26 SAMSON AG
Weismüllerstraße 22



1916 bezog die SAMSON Apparatbau GmbH (gegründet 1907) die neue Fabrik zur Herstellung von Kondensatableitern und Temperaturreglern. Diese Regler ohne Hilfsenergie, bis heute den jeweils modernsten technischen Anforderungen angepasst, verhalfen der Firma zur Weltgeltung. Aktuell werden auf 7 ha Grundstücksfläche Regeltechniken für div. industrielle Prozessabläufe hergestellt. Aus der Gründungszeit hat sich noch das 1916 in Backsteinbau ausgeführte ehemalige Verwaltungsgebäude an der Schielestraße erhalten.

27 GASWERK OST - ENSEMBLE
Schielestraße 18



Für die Planung der neuen Gasfabrik verpflichtete die „Neue Frankfurter Gesellschaft“ den Maler, Designer und Architekten Peter Behrens. Nach kurzer Bauzeit konnte bereits im Oktober 1912 mit der Gasproduktion begonnen werden. Mit der Umstellung auf Erdgas seit den 1970er Jahren

wurden alle Produktionsgebäude abgebrochen, das Gaswerk schrumpfte auf das von Peter Behrens entworfene Ensemble entlang der Schielestraße zusammen. Hier reihen sich von West nach Ost Direktionsgebäude, Pförtnerhaus, Verwaltung, Sozialgebäude, Werkstatt und das Remisengebäude als Verbindungsglieder zwischen der Fabrik und der Außenwelt. Das Uhren- und Reglerhaus weist neben den beiden Wassertürmen als einziges Gebäude noch auf die ehemaligen Produktionsstätten hin. Entsprechend ihrer Funktion sind die Fassaden durch das Wechselspiel von hellem und dunklem Klinkermaterial gestaltet, wobei die Helligkeit nach Osten zu abnimmt und sich der Anteil des dunklen Klinkers als Hinweis auf die Produktion erhöht. Die Bauten sind ein Beispiel für das Gesamtœuvre von P. Behrens. Sie sind Teile eines Gesamtkunstwerkes „Gasanstalt“, in dem soziale Hierarchien wie auch Tätigkeitsunterschiede, private Welt und Fabrikbetrieb durch die Differenzierung der architektonisch künstlerischen Durchbildung der Gebäude dargestellt werden. Heute befindet sich hier eine niedrigschwellige Drogeneinrichtung, eine Schlosserei und Lagerflächen u.a. des Spielmobils.

28 „DAIMLERSTRASSE 32“



Ehemalige Kunstharzfabrik von 1950. Seit 1985 vielfach durch Künstlerateliers, Theaterbühne und Neue Medien zwischenengeturmt. Heute Ort für junge Unternehmen der Kreativwirtschaft. Das Ensemble besticht durch architektonischen Minimalismus und den markanten Schornstein.

29 KOMPOSTIERWERK
Peter-Behrens-Straße 8



Die RMB (Rhein Main Biokompost GmbH) Bioabfallbehandlungsanlage von 1999 ist eine der modernsten Anlagen ihrer Art in Deutschland. In ihr werden alle privaten und gewerblichen Bioabfälle aus dem Frankfurter Stadtgebiet verwertet. Es entstehen jährlich ca. 15.000 t Komposterde (Reterra) und ca. 3 Mio. cbm Biogas, das in den 2 Blockheizkraftwerken in Strom und Wärme umgewandelt wird. Davon wird ein Teil zum Betreiben der Anlage benutzt. Der Hauptteil fließt ins öffentliche Netz.

30 ENSEMBLE DER HAFENBAHN
Hanauer Landstraße 441



Die städtische Hafenbahn betreibt den Güterverkehr sämtlicher Frankfurter Häfen auf eigenen Gleisen, die im Westen (Griesheim) und im Osten (Fechenheim) mit den DB-Gleisen verbunden sind. Dazu gehört eine Anzahl von bemerkenswerten Funktionsgebäuden. So die Werkmeisterei von 1912 mit Werkstatt, Lokschuppen und Wasserturm (später Stellwerk), die mit ihrer Backsteinarchitektur stilistisch die 1920er Jahre vorwegnimmt. So das Stellwerk von 1909 für den Rangierbetrieb mit seiner fast komplett original erhaltenen und museal gepflegten technischen Einrichtung. So die nur rudimentär erhaltene, 150 m lange gebogene Lahmeyerbrücke von 1910, heute nur noch als Fußwegverbindung nach Norden.

31 NECKERMANN VERSANDHAUS MIT KRAFTWERK
Hanauer Landstraße 360



Ein sechsgeschossiges „Industriegebäude“ des Versandhandels von 1960 für 3.000 Arbeitsplätze, in gewaltigen Ausmaßen von 65 mal 257 Metern. Die von Egon Eiermann entworfene, neuzeitliche Architektur zeichnet sich durch die horizontalen Fluchtbalkone mit den schräg davor liegenden Treppentritten aus. Das Ensemble, einschließlich des Kraftwerks in konstruktivistischer Formgebung, steht seit Längerem für eine Umnutzung zur Verfügung.

32 EHEMALIGE JADE-COSMETIC
Hanauer Landstraße 523



Das viergeschossige, 120 m lange Lagergebäude wurde 1923 von Philipp Holzmann für die Cassella Farbwerke errichtet. Es wurde 1979 Sitz der neu gegründeten Jade-Cosmetic GmbH. 2001-2003 wurde das Gebäude als Bürohaus nach Entwurf von Jo.Franzke Architekten ästhetisch gelungen umgebaut, aufgestockt und saniert.

33 CASSELLA-ENSEMBLE
Alt Fechenheim 34 und Hanauer Landstraße 526



Die mit dem Handelshaus Leopold Cassella & Co. verbundene „Frankfurter Anilin-fabrik von Gans und Leonhardt“ nahm 1870 mit 15 Arbeitern in einer neu erbauten Fabrik die Produktion von synthetischen Farben auf. Nach dem Eintritt von Dr. Arthur von Weinberg in die Firmenleitung 1883 begann sich die Firma, ausgelöst durch zahlreiche Erfindungen, stürmisch zu entwickeln und gehörte bald zur Spitzengruppe der deutschen Farbenhersteller. Ein Jahr nach dem Ausscheiden von Dr. Arthur von Weinberg, der 1943 im Konzentrationslager ums Leben kam, wurde 1937 die Firma in die I. G. Farbenindustrie überführt. 1952 Neugründung der Cassella Farbwerke Mainkur AG, an der die Farbwerke Hoechst seit 1970 eine Aktienmehrheit von 75% hielten. Nach der Umstrukturierung der Hoechst AG entstand 2001 die AllessaChemie als eigenständiges Unternehmen. 2013 übernimmt die International Chemical Investors Gruppe (ICIG) die Allessa GmbH. Wie bei allen großen Fabriken der chemischen Industrie besteht die Werksanlage aus vielen, in Zahl und Größe von der Anzahl der Produkte und deren Quantitäten abhängigen Einzelfabriken. Als einziges Ordnungselement kann das übergeordnete Verkehrs- und Rohrleitungssystem im strengen Raster rechtwinklig geordneter Straßen gelten, das sowohl die einzelnen Fabriken produktionsbezogen gegeneinander abgrenzt, jedoch ebenso in den Gesamtorganismus einbindet. Um dies zu erkennen, empfiehlt sich ein Blick vom Cassellasteg im Westen des Areals. Foto: Allessa Chemie GmbH

Alt-Fechenheim www.allessa.com

33A FARBENMÜHLE



Das Lager- und Mühlengebäude verkörpert beispielhaft die in den Jahrzehnten um 1900 gültige Auffassung von Fabrikgestaltung. Die Fassaden trennen deutlich zwischen tragenden und nicht tragenden Teilen der Wand: Pilaster wandeln sich als Abbild des tragenden eisernen Skeletts im Inneren zu Mauerwerkspfeilern, zwischen denen sich die Wand in Glasflächen auflöst.

33B HEIZKRAFTWERK



Die von der Grundkonzeption her symmetrische Anlage von 1923/24 addiert sich aus einem fast quadratischen Kesselhaus, beidseitig flankiert von Schornsteinen (der westliche 1984 wegen Bau-

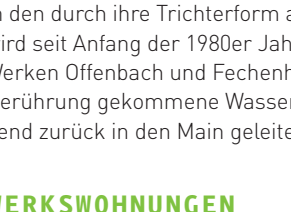
33C BIOMASSEKRAFTWERK

fälligkeit zum Teil abgetragen) auf übermächtig dimensionierten, polygonalen Basen. Im Auftrag der für die architektonische und technische Planung zuständigen AEG entwarf das Architektenteam Dr. Walter Klingenberg & Werner Issel ein formal in die Zukunft weisendes Kraftwerk.

33D VERWALTUNGSBAU

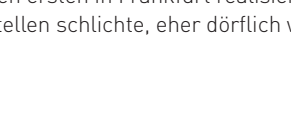
Anfang 2005 wurde das Biomasse-Kraftwerk Fechenheim GmbH am Standort der Allessa Chemie in Betrieb genommen. Die in Kraft-Wärme-Kopplung betriebene Anlage wandelt jährlich mehr als 100.000 t Altholz (Verpackungs- und Bauholz, Eisenbahnschwellen sowie Grünschnitt) in rund 70.000 MW ökologischen Strom für das öffentliche Netz um.

33E BIOLOGISCHES KLÄRWERK
Alt Fechenheim 21



In den durch ihre Trichterform auffallenden Klärbehältern wird seit Anfang der 1980er Jahre das gesamte, in den Werken Offenbach und Fechenheim mit der Produktion in Berührung gekommene Wasser gereinigt und anschließend zurück in den Main geleitet.

33F WERKSWOHNUNGEN



Für die Farbenfabrik entstanden 1882 die ersten drei ein- bis zweigeschossigen Doppelhäuser in der Fabrikstraße (heute: Am Gansbüchel), denen bis 1890 weitere 27 Wohneinheiten folgten. Sie zählen zu den ersten in Frankfurt realisierten Werkswohnungen und stellen schlichte, eher dörflich wirkende Gebäude dar.

34 SIEDLUNG RIEDERWALD
Am Erlenbruch



Als Teil der „Industriestadt Osthafen“ entstanden ab 1910 die ersten Ein- und Mehrfamilienhäuser der „Riederwaldkolonie“ in dem seit der Jahrhundertwende üblichen Heimastil. Zwischen 1919 und 1926 folgten nach Planung von Georg und Karl Schmidt mehrgeschossige Miethausanlagen mit zurückhaltend expressionistischem Dekor, erschlossen durch einen prägnanten dreibogigen Torbau. Die weiteren Bauabschnitte der Jahre 1926/27 gestalteten Ernst May und sein Team mit unterschiedlichen formalen Auffassungen – deutlich sichtbar im Vergleich zu den für das „Neue Frankfurt“ typischen Häuserzeilen an der Karl-Marx-Straße. Es folgten Bauabschnitte der 1930er und 1950er sowie Abbruch und Neubau in den 1980er Jahren.

35 GLEICHRICHTERWERK
Borsigallee 10



Das Gleichrichterwerk wurde für die Stromversorgung der U7 nach den Plänen von Christoph Mäckler 1994 errichtet. Gleichzeitig entstanden auch Lagerflächen für das Historische und andere Museen. Das Bauwerk markiert die Einfahrt zu den dahinter liegenden Lagerhallen. Da weder das Gleichrichterwerk noch das Museumsdepot Fensteröffnungen benötigen, ist das Gebäude allseits geschlossen und in Anlehnung an ältere Industriebauten verklünnert. Lediglich die Fluchttreppen sowie die Räume für die Restauratoren besitzen großflächige Verglasungen.

36 NAXOS UNION
Orber Straße 8



Die 1929 von der Naxos Union errichtete zweite Schleifmaschinenfabrik zeigt in den Fassaden aus Verblendmauerwerk konsequente Industriearchitektur. Nach der Firmenverlagerung nach Langen 1994 stand die Fabrik leer. Im nördlichen Teil der

Halle residiert seit 2002 die Niederlassung von Harley-Davidson. Im selben Jahr zog die inzwischen von dem schwäbischen Familienunternehmen EMAG übernommene Naxos Union wieder in den südlichen Teil der Hallen ein. Bis 2013 wurden wieder Präzisions Schleifmaschinen zur Herstellung von Kurbelwellen produziert. Seit 2014 nutzt die Chen Yang Machines Group Company die Halle. Bemerkenswert ist die neue „Industriekultur“ durch die Gestaltung eines qualitativ vollen Pausenbereiches.

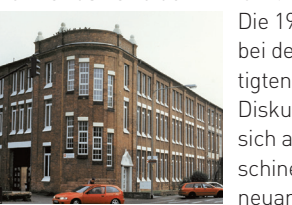
37 EHEMALIGE LANDMASCHINENFABRIK
PH. MAYFARTH – „KLASSIKSTADT“



Orber Straße 4a
1910 bezog die vornehmlich Osteuropa beliefernde, 1872 im Baumweg gegründete Landmaschinenfabrik einen monumentalen viergeschossigen Fabrikbau. Die dreiflügelige Anlage nach Plänen von Carl Wolff ist ein moderner Betonskelettbau, der mit durch Lisenen gegliederten Backsteinfassaden ummantelt ist. Die antiquierende Wirkung wird durch die festungsartige Gestalt der Treppenhäuser unterstrichen. Die Anlage wurde bis 1998 vom Zoll und der Bundesdruckerei genutzt. Seit 2010 bietet sie, beispielhaft restauriert, als „Klassikstadt“ u. a. Angebote für Auto-Oldtimer und Events. Foto: KulturRegion Frankfurt

www.klassikstadt.de

38 EHEMALIGE DISKUSWERKE
Vilbeler Landstraße 36



Die 1911 von einem bis dahin bei der Naxos Union beschäftigten Ingenieur gegründeten Diskus Werke spezialisierten sich auf den Bau von Maschinen für das damals noch neuartige Flachs Schleifverfahren. Der Fabrikbau zeichnet sich durch eine die Konstruktion in den Vordergrund stellende Sachlichkeit aus, zu der die Einfarbigkeit des zurückhaltend profilierten Sichtmauerwerks wesentlich beiträgt. Heute wird das Ensemble von ca. 35 Kleinunternehmen genutzt, so auch von der Gastronomie mit Ballsaal „Orient Palast“.

www.diskuswerke.de